

# Nachrichten aus den Dessauer Meisterhäusern



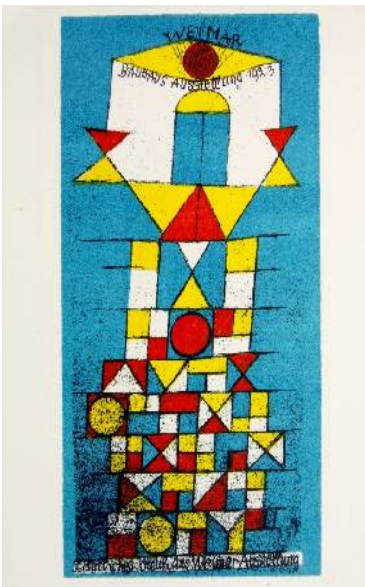
Newsletter • Erster Jahrgang • Ausgabe 2 • Sommer 2007

## Die Themen

- **Neue Ausstellungen im Sommer: „BAUHAUS-IDEEN um Itten, Feininger, Klee, Kandinsky“ / Tapeten der Firma Rasch / „Max Herman Maxy. Der integrale Künstler“**
- **Sommerfest der Kurt-Weill-Gesellschaft**
- **Neuerwerbungen im Weill-Zentrum**
- **Veranstaltungen: Das Gelbe Fest**
- **Vorschau: Ausstellungen über Hinnerk Scheper und Alfred Ehrhardt**
- **Historie, Service und Kontakt**

## Meisterhaus Kandinsky/Klee

### Die Ideen der Bauhausmeister



Das Bauhaus war die wichtigste und zugleich umstrittenste Kunstschule der Weimarer Republik. Walter Gropius gründete sie 1919 in Weimar und führte sie bis 1928. Das Bauhaus war nicht zuletzt durch seine Maler berühmt, die bald zur künstlerischen Avantgarde der Weimarer Republik zählten. Die hier entworfene Architektur und die realisierten Designobjekte waren so ungewöhnlich, dass sie fast immer Gegenstand von Kontroversen und Angriffen wurden.

Am Bauhaus lehrten Johannes Itten, Wassily Kandinsky, Lyonel Feininger, Paul Klee, László Moholy-Nagy und andere. In den Weimarer Jahren (1919–1925) vollzog sich ein tief greifender Wandel von einer anfangs handwerklichen Ausrichtung zu einer mehr technischen, die im Wechsel der von Walter Gropius formulierten Leitmotive fassbar wird. 1919 forderte er: „Zurück zum Handwerk“ und 1923: „Kunst und Technik eine neue Einheit“. Stilistisch vollzogen fast alle Bauhausmeister in diesen Jahren den Wechsel von einer eher expressionistisch orientierten Formsprache zu einem stärker konstruktiven Stil.

Diese bedeutsame erste Zeit des Bauhauses in Weimar, in der sich der Übergang und konsequente Weg zu konstruktiven Formen vollzog, soll in Werken einer Reihe von Künstlern in der neuen Ausstellung in den Meisterhäusern Kandinsky/Klee dargestellt werden. Nachdem die Schau „BAUHAUS-IDEEN um Itten, Feininger, Klee, Kandinsky. Vom Expressiven zum Konstruktiven“ im Schlossmuseum Murnau zu sehen war, macht sie vom 20. Juli bis zum 23. September in Dessau Station. Die Ausstellung beginnt mit der expressionistischen Gründungsphase, die ganz im Zeichen von Johannes Itten steht. Itten leitete den Vorkurs,

dessen erfolgreiche Absolvierung für alle Schüler obligatorisch war, bevor sie endgültig aufgenommen wurden. Die seltenen graphischen Mappenwerke von Johannes Itten, Wassily Kandinsky und die Bauhaus-Mappe 1923 geben einen ersten Einblick in die stilistische Breite der ersten drei Jahre.

Der wichtigste Anreger des Wandels zu einer unpersönlichen, konstruktiven Kunstauffassung war der am Bauhaus bekämpfte und verehrte niederländische Maler Theo van Doesburg, einer der Mitbegründer der De Stijl-Bewegung. 1922 bildete sich am Bauhaus eine Anhängergruppe, die seiner horizontal-vertikalen Ästhetik folgte. Karl Peter Röhl, Peter Keler und Walter Dexel, die mit ihren Arbeiten in der Ausstellung vertreten sind, waren Mitglieder der de Stijl-Gruppe.

Das Ziel des Gestaltungsunterrichtes, den auch Klee und Kandinsky gaben, waren Architektur und Design. Aus der Produktion des Bauhauses sind beispielhafte Objekte wie Glasfenster, Teppiche, Keramikgefäße, Lampen und Stühle zu sehen. Ihre klaren Formen gelten bis heute als Inbegriff funktionaler Gestaltung, die langen Kontroversen um deren „richtige“ Form sind vergessen, Bauhaus und Funktionalismus verschmolzen schon für die Zeitgenossen des Bauhauses zu Synonymen.

Die Bauhausmeister, aber auch van Doesburg, beeinflussten zahlreiche Künstler, die zur ersten Generation der konstruktivistischen Maler in Deutschland zählten, etwa Erich Buchholz, Max Burchartz, Robert Michel und Walter Dexel, von denen die Ausstellung repräsentative Werke zeigt. Es gab auch Künstler, die sich der Polarisierung zwischen Expressionismus und Konstruktivismus entzogen: Zum ersten Mal kann das seit Jahrzehnten als verschollen bezeichnete Gemälde des jüngsten Bauhausmeisters Georg Muche „Der Tisch“ gezeigt werden. Das sorgfältig gemalte Bild ist Muches Bekenntnis zu einem dritten Weg, der allein dem Individualismus verpflichtet blieb: er war weder Konstruktivist noch Expressionist.

Schwerpunkt der Ausstellung sind Werke, die das Bauunternehmen HOCHTIEF im Rahmen seines Bauhaus-Engagements erworben hat, erweitert durch Leihgaben aus den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, der Stiftung Bauhaus Dessau, den Kunstsammlungen Weimar, der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar sowie dem Museum Berggruen in Berlin.

Die Ausstellung „BAUHAUS-IDEEN um Itten, Feininger, Klee, Kandinsky. Vom Expressiven zum Konstruktiven“ ist zum 23. September im Meisterhaus Kandinsky/Klee zu sehen. Zur Schau erscheint ein Katalog. Öffnungszeiten: dienstags bis sonntags von 10 bis 18 Uhr

## Direktorenhaus Gropius

### Tapeten mit Rastern und Schraffuren



Bauhaus für die Wände und von der Rolle. Die Ausstellung „bauhaus-Kollektion“ der Tapetenfabrik Gebrüder Rasch zeigt in Dessau in diesem Sommer die neuesten Produkte des Herstellers. Einem Muster dieser Kollektion liegt ein Tapetenentwurf von Walter Gropius aus dem Jahre 1928 zugrunde, der damals nicht realisiert wurde. Gezeigt wird in der Schau u.a. die erste Bauhauskarte von 1930. Weiterhin sind Kopien der Verträge und Dokumente aus den Jahren 1929 bis 1933 zu sehen, die die Geschäftsbeziehungen der Firma Rasch zum Bauhaus belegen. Darunter befindet sich auch der Vertragsentwurf zwischen dem Bauhaus Dessau und Rasch mit dem Anschreiben von

Hannes Meyer und dem Hinweis, dass die Tapeten „vornehmlich für die ›volkswohnung‹ bestimmt sein sollen“. Weiter ist das Schreiben der Vertragsaufhebung zwischen Mies van der Rohe und Emil Rasch zu sehen, mit der Übertragung der Namensrechte von bauhaus-Tapeten auf Rasch und dem Hinweis, das Rasch fortan „...berechtigt ist, die Kollektion ganz nach ihrem eigenen Ermessen aufzubauen und zu gestalten“. Reklame-Arbeiten von Joost Schmidt für Rasch sowie die wichtigsten Anzeigen machen die Ausstellung komplett.

Die Erfolgsgeschichte der Bauhaus-Tapeten beginnt mit dem Beharrungsvermögen von Dr. Emil Rasch, der seinerzeit mit 24 Jahren der Juniorchef der Tapetenfabrik Gebrüder Rasch war

und dem die Entwicklung der Bauhaus-Tapeten zu verdanken ist. Als Emil Rasch im Herbst 1928 den Direktor des Bauhauses Dessau, Hannes Meyer, für die Zusammenarbeit gewinnen wollte, stieß er zunächst auf Ablehnung: Im Sinne der „Neuen Sachlichkeit“ wandte sich das Bauhaus gegen das Ornamental-Dekorative und verschrieb sich mehr dem farbigen Anstrich der Wand. Erst Raschs Verweis darauf, dass Tapete als Baustoff eine zweckmäßige und kostengünstige Wandbekleidung sei und das Bauhaus schließlich für den industriellen Fortschritt auf dem Gebiet des Bauens und des Wohnens einträte, brachte den Umschwung. Die Tapetenfabrik Rasch übernahm das finanzielle Risiko für die Entwicklung der Bauhaus-Tapeten, im März 1929 wurde zwischen beiden Partnern der Vertrag über die Produktion der Tapeten geschlossen. Alle Entwürfe und Kolorits mussten ausdrücklich vom Bauhaus genehmigt werden.

Mit der Entwurfsarbeit wurde ein Ausschuss von vier Bauhaus-Meistern betraut: Josef Albers, Ludwig Hilberseimer, Joost Schmidt und Hinnerk Scheper, Leiter der Werkstatt für Wandmalerei. Zugleich wurde unter den Studierenden ein Wettbewerb ausgeschrieben. Fische, Vögel, Blumen, geometrische Muster, Männchen aus Dreiecken und Kreisen brachten die Studenten zu Papier. Hans Fischli und Margaret Leiteritz gewannen die ersten Preise. Linien, Raster und Schraffuren ließen sie experimentieren, mit Farbzusätzen und Farbbreien schufen sie materielle Oberflächen. Die darauf folgende erste Bauhauskarte 1930 hatte 14 Muster mit insgesamt 145 Blatt. Die Tapeten zeigten verschwimmende Querschraffuren, vertikale und horizontale Strichelungen sowie feinste Rasterungen und Gitterungen. Lediglich vier Händler nahmen die neue Tapete damals jedoch in ihr Programm auf. Erst massive Werbung und die direkte Ansprache von Architekten brachte den gewünschten Erfolg. In vier Jahren verkauften sich über sechs Millionen Rollen, die daraus entstehenden Lizenzentnahmen wurden für das Bauhaus zum dauerhaften Faktor und zur lukrativsten Einnahmequelle. Die bauhaus-Tapeten-Kollektion ist damit das einzige industrielle Produkt, das seit dem Beginn der Zusammenarbeit mit dem Bauhaus, seit fast 80 Jahren, bis heute immer wieder in aktualisierter Form das Bauhaus-Gedankengut widerspiegelt.

Die Ausstellung „bauhaus-kollektion“ der Tapetenfirma Rasch ist bis Jahresende im Direktorenhaus Gropius zu sehen.

## Meisterhaus Schlemmer

### Rumäniens Variante der Klassischen Moderne



Kubismus, Konstruktivismus, Surrealismus, Futurismus – die Klassische Moderne des frühen 20. Jahrhunderts war nicht verlegen um zahlreiche Ismen. Nur wenige Kunstkenner kannten jedoch bisher die rumänische Variante: den Integralismus. Ihn stellt noch bis Anfang September im Meisterhaus Schlemmer die Ausstellung „Max Herman Maxy. Der integrale Künstler“ vor. Zahlreiche Werke – Gemälde, Zeichnungen, Bucheinbände oder Typografien – geben Aufschluss über sein vielseitiges Schaffen.

Als Maler und Zeichner in Bukarest ausgebildet, kam Maxy schon früh mit der west- und osteuropäischen Avantgarde in Kontakt. Er lernte bei seinem Landsmann Arthur Segal in Berlin, und Herwarth Walden stellte seine Werke in der Galerie „Der Sturm“ aus. Ein Besuch des

Staatlichen Bauhauses in Weimar prägte Maxy nachhaltig und inspirierte ihn, in Bukarest eine Schule ähnlich auszurichten. Kontakte zum französischen Kubismus, zum italienischen Futurismus und auch zum russischen Konstruktivismus beeinflussten seine vielseitige Arbeit. Neben der Malerei und Grafik widmete er sich den dekorativen Künsten, der Bühnenbildnerei und dem Entwerfen von Kostümen. Mit Kollegen gab er die gemeinsame Zeitschrift INTEGRAL heraus.

Die Ausstellung „Max Herman Maxy. Der integrale Künstler“, eine Schau der Stiftung Bauhaus Dessau, ist bis zum 2. September im Meisterhaus Schlemmer zu sehen. Öffnungszeiten: dienstags bis sonntags von 10 bis 18 Uhr.

## Sommerfest im Kurt-Weill-Zentrum

### Ausblick auf die Träume des Musikers



Das kommende Kurt-Weill-Fest soll traumhaft werden. „Träume“ ist das Motto des Musikfestivals, mit dem Dessau jährlich den Komponisten, der 1900 in der Stadt geboren wurde, ehrt. Beim diesjährigen Sommerfest der Kurt-Weill-Gesellschaft im Garten des Meisterhauses Feininger wurde den Freunden und Förderern des Festes traditionell ein Ausblick auf das nächste Fest gewährt, dass 2008 am 29. Februar beginnt und an dessen Eröffnungsabend ein Konzert steht. Im Anhaltischen Theater musiziert das von Claudio Abbado gegründete Mahler Chamber Orchestra u.a. Weills Violinkonzert.

Solist ist der ehemalige Konzertmeister der Berliner Philharmoniker, Kolja Blacher. Nicht nur für die Romantiker, sondern auch für die Künstler der so genannten Neuen Sachlichkeit waren Träume eine wichtige Inspirationsquelle. Mit dem ersten Transatlantikflug von Charles Lindbergh 1927 wurde der Traum vom Fliegen ein Stück Realität, was Weill und Brecht zu der bekannten Radiokantate inspirierte.

Aber auch um Alpträumgestalten geht es beim Fest 2008: um den Teufel in Strawinskys „Geschichte vom Soldaten“ und um Frankenstein in HK Grubers populärstem Werk mit dem gleichen Titel. Gruber ist es auch, der das kommende Weill-Fest maßgeblich als Artist-in-Residence prägen soll. Der Komponist, Chansonnier und Dirigent ist einer der schillerndsten Protagonisten der österreichischen Musikszene. Von seinem Charme konnte sich das Dessauer Publikum bereits in diesem Jahr überzeugen. Den Künstler wird man sowohl auf der Bauhausbühne, beim Konzert in Roßlau und beim Festivalcafé erleben können.

Als treue Partner erweisen sich aufs Neue die Klangkörper des MDR. Das Sinfonieorchester, der Rundfunkchor und HK Gruber werden die bereits erwähnte Radiokantate „Der Lindberghflug“ aufzuführen, daneben gestellt wird die in den USA entstandene „Ballad of Magna Charta“, die Weills Traum von Freiheit verkörpert.

Jazzfreunde werden Klaus Doldinger und Passport mit Spannung erwarten; weiterer Höhepunkt im Programm wird die Vorführung des Filmes „Nosferatu“ sein. Das besondere daran: Murnaus expressionistischer Stummfilmklassiker von 1922 mit dem Untertitel „Eine Sinfonie des Grauens“ wird live vom Filmorchester Babelsberg begleitet.

Mit „Somewhere over the Rainbow“ ist nach einer Pause wieder eine Produktion mit Absolventen der Berliner Universität der Künste nach Dessau eingeladen. Seinen Schlusspunkt findet das Kurt-Weill-Fest 2008 am 9. März im Anhaltischen Theater mit dem Abend „Broadway Dreams“. Angekündigt wird ein szenisches Konzert in Koproduktion mit einer New Yorker Produktionsfirma und den amerikanischen Opern- und Broadwaystars Teri Hansen und Nmon Ford, begleitet von der Anhaltischen Philharmonie.

Den Besuchern des Sommerfestes wurde die Zeit des Wartens bis zum nächsten Fest mit Musik des Dessauer Komponisten verkürzt. Der „Max Express“ lieferte den passenden Rahmen für den Sommerabend, der seinen Höhepunkt in einem Konzert für Cello und Lichtbildmalerei fand. Dafür verwandelte Peter Blau mit seiner Installation die Meisterhäuser Muche/Schlemmer, die Lichtbildmalerei begleitete Sonny Thet auf dem Cello.



Der Kartenvorverkauf für das Weill-Fest 2008 beginnt voraussichtlich im November. Informationen unter [www.kurt-weill-fest.de](http://www.kurt-weill-fest.de) und unter der Nummer 0180/5564564

## Neuerwerbungen der Kurt-Weill-Gesellschaft

### Zwei Briefe großer Komponisten

Bei der jüngsten Autographen-Versteigerung in Berlin, bei der u.a. auch Fontanes Gedichtmanuskript des „Herrn Ribbeck auf Ribbeck im Havelland“ versteigert wurde, hat die Kurt-Weill-Gesellschaft für ihr Archiv im Kurt-Weill-Zentrum/Haus Feininger zwei Autographe erworben. Zum einen handelt es sich um einen autographen Brief mit Unterschrift von Ferruccio Busoni vom 21. Dezember 1921, also aus der Zeit, als Kurt Weill Schüler in der Meisterklasse des bedeutenden deutsch-italienischen Komponisten war. Der Brief selbst ist an Monty Jacobs, Kritiker der Vossischen Zeitung in Berlin, gerichtet. Zum anderen handelt es sich um einen Brief von Engelbert Humperdinck, der an der Königlichen akademischen Hochschule für Musik in Berlin lehrte. In diesem Brief mit einem Briefkopf der Berliner Hochschule für Musik vom 13. März 1915, demnach drei Jahre bevor Kurt Weill sein Studium an der Hochschule bei Humperdinck begann, schreibt der Komponist an einen Hochschulkollegen und stimmt dem Wechseln eines Frl. K. Schulz in eine andere Theorieklasse zu.

Mit diesen beiden Neuerwerbungen aus dem frühen Umfeld des Dessauer Komponisten Weill konnten weitere Lücken des Archivs geschlossen werden, einziger Wermutstropfen der Versteigerung: Ein autographener Brief von Kurt Weill vom 21. Februar 1929 konnte nicht ersteigert werden. Nach einem Gegenangebot von 1 000 Euro, so Clemens Birnbaum, Chef des Weill-Zentrums, konnte die Gesellschaft aus finanziellen Gründen diesen interessanten Brief aus dem Umfeld der „Dreigroschenoper“ nicht erwerben.

## Veranstaltungen

### Eine Stadt feiert in Gelb



Dessau wird Gelb. Am 1. September feiert die Stadt zum zehnten Mal das Farbfest, in diesem Jahr das Gelbe Fest. Traditionell beginnt dieses am Abend mit dem Open Air vor dem Anhaltischen Theater. Von dort führt der Gelbe Zug über die Bahnhofsbrücke hin zum Bauhaus, wo das Farbfest mit Musik, Installationen und Performances bis in den Morgen gefeiert wird. Schon Wochen vor dem Fest kann man sich in einer Gelben Werkstatt in den Räumen unter der Bauhausmensa auf das Ereignis vorbereiten. Dort werden Kostüme genäht, Masken gebastelt, die

Kunstaktionen vorbereitet. Die Gelbe Werkstatt hat dienstags bis donnerstags von 13 bis 18 Uhr geöffnet. Wer mag, kann dort Gegenstände abgeben, die zu gelben Collagen zusammengefügt werden.

Der Ursprung dieses Festes sind die Bauhausfeste, welche in den 1920er Jahren von den Meistern und Studenten des Bauhauses Dessau gefeiert wurden. Damals galten Feste als öffentliches Experimentierfeld für Architektur, Design und Kunst. Mit dem Weißen Fest im Jahr 1997 wurde in Dessau erstmals an diese Tradition der Bauhausfeste angeknüpft. Die mottogebende Farbe ändert sich in jedem Jahr.

Neben einer Gelben Festwoche vor dem 1. September gibt es in diesem Jahr erstmals ein Reiseangebot für Individualreisende der Tourist-Information Dessau-Roßlau. Dieses beinhaltet eine Übernachtung, die Teilnahme am Farbfest, ein gelbes Kleidungsstück, den Besuch der neuen Dauerausstellung im Bauhaus und den Eintritt in die Meisterhäuser. Buchungen sind bis zum 24. August unter der Nummer 0340/2041442 möglich.

Informationen zum Farbfest im Internet unter [www.farbfest-dessau.de](http://www.farbfest-dessau.de)

## Führungen und Gartenbrunch

Zur Sonderausstellung „BAUHAUS-IDEEN um Itten, Feininger, Klee, Kandinsky“ finden am 5. August, jeweils um 12 Uhr und 14 Uhr, Führungen durch die Ausstellung statt. In der Zeit von 11 bis 14 Uhr wird erstmals an den Meisterhäusern ein Brunch angeboten. Der Klub im Bauhaus bietet Kulinarisches zwischen Frühstück und Mittagmenü.

## Erinnerung an Schließung

Am 22. August, 19 Uhr, wollen die Stiftung Bauhaus Dessau, die Stadt Dessau-Roßlau und der Förderverein Meisterhäuser Dessau mit einer gemeinsamen Veranstaltung im Meisterhaus Muche an die Schließung des Bauhaus Dessau erinnern, die an diesem Tage vor 75 Jahren auf Antrag der NSDAP-Fraktion vom Dessauer Gemeinderat beschlossen wurde. Die Schließung des Bauhaus Dessau zum 30. September 1932 kam nicht überraschend. Bereits seit ihrem Umzug von Weimar nach Dessau im Jahr 1925 war die Schule auch an ihrem neuen Standort Verfehmungen ausgesetzt. Unterstützt wurde die Avantgarde-Schule vor allem vom liberalen Bürgermeister Fritz Hesse, dem Landeskonservator Ludwig Grote sowie den Sozialdemokraten und Kommunisten im Gemeinderat. Lange konnten sie sich der Kritik aus der Bevölkerung und seitens der rechtskonservativen und nationalsozialistischen Politik erwehren. Auf Antrag der nationalsozialistischen Fraktion stimmte der Gemeinderat am 22. August 1932 jedoch über die Schließung der Schule ab – und entschied gegen das Bauhaus.

Die Veranstaltung zur Erinnerung beginnt mit einem Kurzfilm des jungen deutschen Regisseurs Philipp Eierund, Filmstudent der California State University, Northridge, USA. Unter dem Titel „broken wings“ nahm er sich 2006 des Themas der Schließung 1933 unter Mies van der Rohe in Berlin an. Bei seiner Arbeit geht es weniger um die historische Exaktheit der Ereignisse als vielmehr um die Darstellung der Atmosphäre der Zeit sowie der tatsächlichen oder vermeintlichen politischen Zwänge, unter denen die Bauhäusler damals standen. Philipp Eierund wird anwesend sein. Eine historische Einordnung der Ereignisse wird anschließend Dr. Kirsten Bauermann von der Stiftung Bauhaus Dessau vornehmen. Von der Schließung des Staatlichen Bauhauses in Weimar, dem Streit um das flache und das geneigte Dach, von der Zerstörung der Fresken Oskar Schlemmers in Weimar über die Schließung des Bauhaus Dessau schlägt die Kunsthistorikerin einen Bogen der Ereignisse um die Schule bis hin zur Ausstellung „Entartete Kunst“ 1937. Im Anschluss findet dazu eine Diskussion statt .

## Musik am Bauhaus

Die Stiftung Bauhaus Dessau und der Förderverein Meisterhäuser Dessau laden am 18. September, 19 Uhr, in das Meisterhaus Muche zu einem Ateliergespräch ein. Clemens Birnbaum und Oliver Schwerdt sprechen über die „Musik am Bauhaus“ und im Bauhausumfeld.

## Vorschau

## Verein rückt Scheper in den Vordergrund

### Meisterhaus Muche

Die erste eigene Ausstellung des Fördervereins Meisterhäuser Dessau e.V. widmet sich vom 4. Oktober bis zum 25. November im Meisterhaus Muche dem Bauhausmeister Hinnerk Scheper (1897-1957), der mit seiner Familie zwischen 1927 und 1933 das Meisterhaus Muche bewohnte. Erstmals wird in einer umfassenden Schau mit etwa 200 Fotos, Zeichnungen und Dokumenten das Wirken Hinnerk Schepers als Farbgestalter, Fotograf und Denkmalpfleger von den 1920er bis in die 1950er Jahre gezeigt. Dabei wird ein Bogen gespannt von seiner Tätigkeit als Leiter der Werkstatt für Wandmalerei am Bauhaus Dessau über seine zumeist fotografisch dokumentierten Jahre in Moskau bis hin zu seiner Tätigkeit als Landeskonservator im kriegszerstörten Berlin der späten 1940er Jahre. Die Ausstellung wird am 4. Oktober, 19 Uhr, eröffnet.

Weitere Informationen unter [www.gropius-haus.de](http://www.gropius-haus.de)

## Meisterhaus Schlemmer

Alfred Erhard steht mit seinen Zeichnungen und Gemälden im Mittelpunkt einer Ausstellung, die die Stiftung Bauhaus am 28. September im Meisterhaus Schlemmer eröffnet. Erhardt studierte 1928/29 am Bauhaus Dessau bei Josef Albers, Oskar Schlemmer und Wassily Kandinsky. Die Ausstellung zeigt bis zum 2. Dezember Arbeiten aus den Jahren 1927-1931, inspiriert von Kandinsky und Klee, Feininger und Schlemmer, George Braques und Karl Ballmer. 1933 seines Amtes an der Landeskunstschule enthoben, wirkte Alfred Erhardt später als Fotograf und Filmmacher.

## Historie

### Exklusive Siedlung im Kiefernwäldchen

Walter Gropius verhandelte 1925 mit Oberbürgermeister Fritz Hesse über die Ansiedlung des Bauhauses in Dessau. Im Zuge der Übersiedlung von Weimar nach Dessau wurde ihm dabei nicht nur der Bau des Schulgebäudes, sondern auch der einer Reihe von Wohnhäusern für Bauhausmeister zugesichert. Für das Haus des Direktors und die drei Doppelhäuser wurde ein Gelände nahe dem Bauhausgebäude gewählt. Den Künstlern standen großzügige Ateliers zur Verfügung, deren verglaste Fronten zu den bemerkenswertesten Gestaltungselementen der Häuser gehören. Neben der Einheit von Form und Funktion ist die intensive Farbgebung - Kandinsky und Klee nutzten ihre Räume zu faszinierenden Experimenten mit dem Gestaltungselement Farbe - bemerkenswert.

Mit den Meisterhäusern sollte auch eine neue Art des Wohnens demonstriert werden. Besonders das Haus Gropius, welches im Krieg zerstört wurde, wies eine Fülle bemerkenswerter Details auf - vom begehbarem Kleiderschrank über die „Heißwasser-Soda-Dusche“ bis zur Spülküche. Die Meisterhäuser waren nicht nur Orte bürgerlichen Familienlebens, hier entstanden innerhalb weniger Jahre zudem Schlüsselwerke der klassischen Moderne. Es waren vor allem die malenden und zeichnenden Bauhäusler Wassily Kandinsky, Paul Klee, Laszlo Moholy-Nagy, Lyonel Feininger, Oskar Schlemmer und Josef Albers, die in den Ateliers ihrer künstlerischen Tätigkeit nachgehen konnten. Nach Einrichtung der freien Malklassen wurden einige der Meisterhäuser auch Orte der Lehre.

Auf Betreiben der Nationalsozialisten wurde 1932 das Bauhaus in Dessau geschlossen, die Meisterhäuser wurden anderweitig vermietet. Als die Stadt 1939 die Meisterhäuser an die Junkers-Werke verkaufte, verband sie damit die Auflage, „diese Häuser .... außen jetzt umzugestalten sodaß die wesensfremde Bauart aus dem Stadtbild verschwindet“. Die Umbauten veränderten die Erscheinung der Meisterhäuser beträchtlich. Im Zweiten Weltkrieg wurden das Haus Gropius und die benachbarte Haushälfte Moholy-Nagy durch Bombentreffer zerstört. Die verbliebenen Häuser wurden als Wohngebäude genutzt, im Haus Feininger war zeitweise eine Poliklinik untergebracht.

Anfang der 1990er Jahre begannen mit der Sanierung der Haushälfte Feininger die umfangreichen Maßnahmen zum Erhalt und zur Rekonstruktion der Meisterhäuser. Der Baukonzern HOCHTIEF unterstützte die Sanierung des Doppelwohnhauses Kandinsky/Klee (1999/2000), und mit Hilfe der Wüstenrot Stiftung konnte kurz darauf das Doppelwohnhaus Muche/Schlemmer (2001/2002) rekonstruiert und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Im Herbst 2002 wurde die zu den Grundstücken gehörende historische Wegführung inklusive Grünflächen und Baumbestand wieder hergestellt. Das Ensemble der Meisterhäuser wurde 1996 zusammen mit dem Bauhausgebäude in die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes aufgenommen.

Derzeit laufen Untersuchungen, wie und in welcher Form die zerstörten Wohngebäude von Walter Gropius (Einzelvilla) und Laszlo Moholy-Nagy (Doppelhaushälfte zum Haus Feininger) wieder in das Gesamtensemble der Meisterhaussiedlung eingegliedert werden könnten.

## Service

Öffnungszeiten der Meisterhäuser:

16. Februar-31. Oktober Di-So 10 bis 18 Uhr / 1. November- 15. Februar Di-So 10 bis 17 Uhr

Eintritt:

fünf Euro, ermäßigt (Schüler, Studenten, Arbeitslose, Schwerbeschädigte) drei Euro; Kombikarte Meisterhäuser und öffentliche Führung durch das Bauhausgebäude acht Euro, ermäßigt fünf Euro; Kinder unter zwölf Jahren freier Eintritt

Newsletter:

Wenn Sie diesen Newsletter abonnieren wollen, benutzen Sie bitte den folgenden Link: [www.meisterhaeuser.de/newsletter](http://www.meisterhaeuser.de/newsletter)  
Unter derselben Adresse können Sie das Abonnement auch beenden.

## Kontakt

Ansprechpartner:

Meisterhaus Kandinsky/Klee, Petra Jentsch, Ebertallee 69/71, 06846 Dessau-Roßlau, Tel: 0340/6610934, Fax: 0340/6610935, [www.meisterhaeuser.de](http://www.meisterhaeuser.de)

Kurt-Weill-Zentrum im Meisterhaus Feininger, Clemens Birnbaum, Ebertallee 63, 06846 Dessau-Roßlau, Tel: 0340/619595, Fax: 0340/611907, [www.kurt-weill.de](http://www.kurt-weill.de)

Stiftung Bauhaus Dessau im Meisterhaus Schlemmer, Kirsten Baumann, Ebertallee 67, 06846 Dessau-Roßlau, Tel: 0340/6611813, [www.bauhaus-dessau.de](http://www.bauhaus-dessau.de)

Impressum:

Herausgeber: Stadt Dessau-Roßlau, Amt für Kultur, Tourismus und Sport, Postfach 1425, 06813 Dessau, Amtsleiter Gerhard Lambrecht;  
Redaktion: DesPressO, Büro für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Ilka Hillger, [ilka.hillger@googlemail.com](mailto:ilka.hillger@googlemail.com)